



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Am 17. Sonntag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij /

Ebre. 11.

Das wir in Christo vberwindung des Todes vnd Leben haben. Denn der Glaube Christi mus also geschicht sein / oder je hieran lernen vnd sich vben (wie die Epistel zum Ebreern leret) das er könne fassen vnd gewis halten / das nicht zu sehen ist / ja des man nur das wider spiel sihet / wie alhie Christus wil das leben geglaubet vñ gehoffet haben von dieser Widwen / da er spricht / Weine nicht (wiewol solcher Glaube in jr gar schwach vnd klein gewesen / wie er auch in vns ist) da sie vnd alle Welt nach jren sinnen / sülen vnd gedanken am leben ganz verzweuelt haben.

Denn er wil vns das leren / auch in vnser erfahrung / das aus vns / vnd in vns nichts ist / weder eitel verderben vnd Tod / Aber von jm vnd in jm ist nichts denn eitel Leben / welches beide vnser sünd vnd Tod verschlinderet. Ja / je mehr jamers vnd Todes in vns ist / je mehr vnd reichlicher wir in jm trost vnd Leben sollen empfinden / So wir anders auch durch den Glauben fest an jm halten / dazu er vns / beide / durch sein Wort vnd solche Exempel reiget vnd vermanet / Amen.

Am XVII. Sonntag nach Trinitatis / Epistel / Ephe. III.



S ermone nu euch / ich gefangener in dem HERN / das jr wandelt / wie sichs gebürt euerem Beruf / daninne jr beruffen seid / mit aller demut vnd sanfftmüt / mit gedult / vnd vertraget einer dem andern in der liebe / Vnd seid vleissig zu halten die einigkeit im Geist / durch das band des Friedes. Ein Leib vnd ein Geist / Wie jr auch beruffen seid / auff einerley Hoffnung ewers beruffs . Ein HERR / ein Glaube / ein Tauffe / ein Gott vnd Vater vnser aller / der da ist vber ruch alle / vnd durch euch alle / vnd in euch allen .



D is ist auch eine schöne Predigt von guten wercken der Christen / die da gלבig sind / vnd der Lere des Euangelij gehorchen / die S. Paulus

zuvor den Epheern gegeben / wie wir in der nehesten Sonntags Epistel gehöret haben / das er jnen wünschet / in der erkentnis des selben zu zunemen / vnd wachsen. Denn das mus allzeit der grund sein aller lere vnd lebens / vnd der hohe ewige schatz / für Gott / eines Christen / nemlich / der Glauben an Christum / welcher allein vergebung der sünden empfehet / vnd Gottes Kinder machet. So wir nu den selben haben / da sollen denn auch seine fröliche getrieben werden / damit die Christen sich erzeigen vnd sehen lassen / das sie solche Leute sind / die da Gotte zu ehren vnd gehorsam leben / auff das dadurch Gott geehret vñ gepreiset werde / des sie auch selbs für Gott vnd den Menschen ehre / vnd ewige belohnung haben .

Er thut aber solche vermanung auff die erinnerung seiner gefengnis vnd trübsal / die er von wegen des Euangelij / vnd jnen zu gut vnd zu ehren / leidet / (wie er zuhor gesagt) das sie widerumb vmb des selben willen auch das Euangelium ehren / mit jrem leben vnd wandel. Vnd gibt am ersten ein gemeine Regel / von dem gantzen leben der Christen .

Das jr wandelt / wie sichs gebürt euerem Beruf .

D as sol sein das Heubtstück / vnd das furnemest / darnach

ein Christen seinen eusselichen wandel in der Welt richten sol/das er sich selbs erinnere vnd betrachte/wozu er von Gott beruffen vnd gesetzt sey/das ist/warumb er ein Christen heisse/Vnd also demselben nach lebe/vnd solches fur aller Welt scheinen lasse/nemlich/das durch sein leben vnd werck/Gottes vnd des H^{errn} Christi Namen vnd Wort gepreiset werde/Wie Christus selbs Matth. 5. die seinen vermanet/Lasset ewer liecht leuchten fur den Leuten/auff das sie ewre gute werck sehen/vnd ewern himlischen Vater preisen etc.

Also wil S. Paulus hiemit auch sagen/Ir habt nu Gottes Wort vnd gnade empfangen/vnd seid so selige Leute worden/die jr in Christo alles habt/was jr bedürffet/Solches erinnert euch selbs/vnd bedencket/das jr beruffen seid/zu viel einem andern vnd höhern/denn andere Menschen/Vnd lebet auch also/das man sehe/das jr nach einem grössern gut trachtet/ja schon ein viel bessers erlangt habt/denn die Welt thut/Vnd mit ewern leben dem H^{errn} Christus/der euch solchen schatz gegeben/ein ehre vnd rhum seiet/vnd niemand vr sach gebet/ewern schatz zu lestern vnd tadeln/oder sein Wort zu verachten/Sondern mehr damit jederman locket vnd reizet/das sie durch ewern wandel vnd gute werck bewegt werden/Christo zu glauben/vnd in zu preisen.

Denn ein Christen sol wissen/das er nicht im selbs/noch vmb seinen willen/auff Erden lebe/sondern sein leben vnd wesen auff Erden/ist seines H^{errn} Christi eigen/Darumb sol es auch zu des selben ehren vnd rhum gerichte sein/vnd im dienen/also/das er mit S. Paulo nicht allein von dem geistlichen leben des Glaubens vnd der Gerechtigkeit der gnaden/sondern auch nach den fruchten der selben in seinem eusselichen wandel könne sagen/Ich lebe nu nicht mehr/sondern Christus lebet in mir/Also/das es heisse/in Christo gewandelt (wie S. Paulus anderswo sagt) ja Christum selbs angezogen/Rom. 13. als vnser kleid vnd schmuck/das Er in vns leuchte vnd erkand werde.

Wo aber solches nicht geschichte/da wird dagegen die sünde viel schwerer

vnd erger/Denn in einer iglichen sünde/der/so Christen oder Gottes Volck heissen/wird Gott nicht allein durch den vngheorsam erzürnet/sondernes schlegt auch dazu die verachtung des andern Gebots/welches die sünde viel schwerer machet/nemlich/das Gottes namen dadurch gelestert wird/vnd ande re geergert werden/wie S. Paulus Roma. 2. auch sagt/Ewern halben wird Gottes Name gelestert vnter den Heiden.

Darumb sol billich ein Christen also leben/das er doch Gottes vnd Christi ehre schone/damit nicht sein Name geschendet werde/vnd die schuld tragert müsse/dea/das er böses thut/Wie denn der Teufel sampt der Welt/alles was er kan/zu vnehre vnd lesterung Gottes treibet/damit er nur seinen bitteren hais wider Christum vnd sein Wort erzeige/vñ der Kirchen schaden thue/durch ergernis/ beide/die vnglenbigen vnt dem Euangelio ab zu schrecken/vnd die schwachen abfellig zu machen.

Dem zu wehren/sollen die Christen Gottes na deste vleffiger sich hüten/das sie mit irem leben kein ergernis geben/vnd ihres Gottes vnd H^{errn} Namen vnd ehre lassen inen lieber sein/denn das sie wolten in verlestern lassen/so sie vmb des selben willen auch jr eigen ehre/gut/leib vnd leben lassen sollen/weil sie daran iren höchsten schatz vnd seligkeit haben/Vnd sollen bedencken/wo sie den selben schon vnd werd halten/das solches ist jr eigen ehre vnd rhum/fur Gott vnd den Menschen/Wie Gott verheisset vnd spricht/1. Reg. 2. Wer mich ehret/den wil ich auch ehren.

Vnd widerumb/wo sie solches nicht thun/das sie damit den höchsten Gottes zorn/vnd jr eigen verachtung vnd schande vber sich führen/wie er daselbst weiter spricht/Welche mich verachten/die sollen wider verschmehet sein/Vnd im andern Gebot dreuet er ernstliche vnd schreckliche straffe/allen/die seines Namens vnnützlich/das ist/nicht zu seinem lob vnd ehren/führen vnd brauchen etc.

Hie mag wol ein iglicher sein eigen leben forschen/vnd zusehen/wie vleis sig er sey in diesem stück/ergernis des Euangelij zu verhüten/vnd sein werck
G g ij vnd

Der Christen sünde reicher zur lesterung Gottes mens.

Der Christen sünde reicher zur lesterung Gottes mens.

Ein Christen sol nicht im selbs/noch vmb seinen willen/auff Erden lebe/sondern sein leben vnd wesen auff Erden/ist seines H^{errn} Christi eigen.

Colat. 3.

Auslegung der Epistel/

vnd thun nach dem ernstest Gebot Gottes richten / zu ehren vnd preis Göttlichen Namens vnd des Euangelij. Ja/ hie wird ein jglicher grosse vnd schwere sünde genug sünden/ die er wol beklagen vnd bessern mag/ das er nicht Gottes zorn auff sich lade/ Sonderlich/ weil ist on das in dieser letzten bösen zeit alenthalben das Euangelium/ mit so grossem vn̄ viele ergernissen getrücket wird.

Der Mensch sol Gottes bilde sein.
Es ist ja der Mensch dazu geschaffen/ das er sol Gottes bilde sein/ vnd eben dazzu Gottes bilde/ das Gott durch in sol vnd wil erkand werden/ Darumb solt er ja auch an dem ganzen leben vnd wandel des Menschen/ als in einem spiegel / scheinen vnd leuchten/ Vnd kein höher noch grösser sorge eines Christen sein/ denn also zu leben/ das nicht Gottes Name verunehret werde.

As ist das erste stück der Vermanung S. Pauli von dem ganzen leben der Christen/ Darnach nemmet er etliche sonderliche gute werck/ der sich auch in gemein alle Christen sollen vleissen/ Demut/ Sanfftmüt/ Gedult/ Einigkeit des Geistes etc. Von welchen zuvor in den andern Episteln/ sonderlich S. Petri/ einzelen in sonderheit gesagt ist / Als von der Demut (dauon auch heut das Euangelium meldet) am iij. Sonntag nach Trinitatis / von Gedult vnd Sanfftmüt / am ij. Sonntag nach Ostern / vnd am v. nach Trinitatis.

Rechte gute wercke der Christen in gemeinen stenden.
Hiemit sind allen Christen in allerley stenden/ gute werck genug gegeben/ das man nicht andere oder bessere suchen darff / Denn S. Paulus wil inen nicht sonderere werck aufflegen / ausser oder vber die gemeinen stende / Wie die falschen Heiligen leren vnd thun / so die Leute heissen von den Leuten in Wüsten lauffen/ eigen Möncherey vnd selberwelete werck auffwerffen / die sie rühmen gar viel höher vnd besser denn die andern gemeine Christen/ ja die selben damit veracht machen / vnd für fehrliche stende achten/ Wie bisher das Papstumb vnuerchampt solches weltliche stende genennet/ vnd die darinne gelebt / haben müssen dafür halten/ sie köndten schwerlich gen Himmel komen/ wenn sie nicht auch Geisilich wurden/ So haben sie allein der Mönch vnd Pfa-

ffen stand gehalten) oder ja sich jar werck teilhafftig machen/ vnd jr verdienst inen abkauften.

Aber S. Paulus vnd die ganze Schrift leret allein solche gute werck/ die von Gott in den zehen Geboten jederman in gemein auffgelegt sind/ vnd in dem gemeinen leben vnd stenden gehalten sollen / Welche wol nicht grossen schein vnd gepreng für der Welt augen machen/ wie die heucheley irer selberweleten Gottes dienst/ Vnd sind doch rechte köstliche gute vnd nützliche werck/ beide / für Gott vnd den Menschen/ Denn was kan Gott gefelliger/ vnd den Leuten besserlicher sein/ denn also leben in deinem beruff/ das Gott dauon ehre hat/ vnd mit deinem Exempel auch andere erzu bringest/ Gottes Wort zu lieben/ vnd seinen Namen zu preisen/ Item / was sind für nützlicher tugent in dem ganzen leben der Menschen/ weder demut/ sanfftmüt/ gedult/ vnd eines sinnes sein etc.

Wo kan man aber solches besser thun/ denn in den stenden/ so Gott geordnet/ darin vnternander zu leben vnter den Leuten? Ja / es ist das eigen erwelete sonder leben vnd mönchliche heiligkeit gar nichts hiezu nutz. Denn wer ist es gebessert/ das du in ein Kloster gehest / machest dir ein sonderes/ vnd nicht wilt leben wie die andern? Wem hilffet deine Kappen/ sawr sehen/ hartes lager? Wer kompt dadurch zu Gottes erkentnis/ oder zu trost des Gewissens/ oder wer wird dadurch gereinigt zur liebe des Nächsten? Ja/ wie kanstu darin dem Nächsten dienen/ vnd die Liebe/ demut/ gedult/ sanfftmüt etc. zeigen/ so du nicht wilt vnter den Leuten leben/ vnd dein selb erwelete Regel oder Orden so streng heldest/ das du eheldest den Nächsten not leiden/ ehedawider thetest?

Es ist wol zu verwundern/ das die Welt in so grosser blindheit ligt/ das sie beide/ Gottes Wort vnd seine ordnung vnd stende/ darin sie doch teglich mus leben/ so gar für nichts achtet. Predigt man jr vom Glauben an Gottes Wort/ so helt sie es für Keterey/ Sagt man von werck vn̄ stenden/ von Gott selbs eingesetzt/ so helt sie es abermal für lauter nichts/ weis es viel besser zu machen.

Das ein gemeiner Christen im Hause/
ein Knecht vnd Magd an jrem dienst
Christlich lebe. O / das ist (spricht sie)
eitel weltlich ding / Du mußt dich an
ders angreifen / in einen winkel krie-
chen / eine Kappen anziehen / zun Heili-
gen wallen / so kanstu dir vñ andern gen
Himmel helfen. Fragstu warumb / oder
wo es Gott gesage habe? So ist da im
grund kein ander vrsach / denn diese /
Vnser Herr Gott weis nichts drum /
vnd verstehers nicht / was gute werck
sind / Wie solt ers denn können leren?
Er mus selbs zu diesen hocherleuchten
heiligen zur Schul gehen / vnd von
jnen lernen.

Es kömpt aber alles von der leid-
gen angeborenen plage vnd vbel / das
da heisse / die Erbsünde / Das ist solche
blindheit vnd bosheit / das sie Gottes
Wort / willen vnd werck nicht sehen
noch achten wil / vnd dafür nach vñ
fern eigen heidnischen gedanken ander
ding auffwürffet / Hat ein solche dicke
haut / beide / vber jr augen / ohren vnd
herz gezogen / das sie nicht kan sehe das
lieche / wie das gemein leben der Chris-
ten / Man vnd Weib / vnter vnd Ober
stende / mit Gottes Wort geschmückt
vnd gezieret / wil sich auch nicht beres-
den lassen / das sie diese werck sich vleis-
sigte zu thun / von denen Gott selbs zeu-
get / das sie im herzlich wolgefallen / an
denen / die da gläubē vñ in Christo sind.

Summa / es zeiget vnd zeuge die ers-
farung in aller Welt / das es ein grosse
sondere gnade sey / vnd wenig Leute so
selig sind / das sie rechte gute werck
etheten / vnd der grosse hauffe / dere / die
da wollen heilig sein / sich vergeblich mü-
hen mit andern nichtigen vergeblichen
werckē / die sie für gros achte / vñ damit
sich selbs gar vntüchtig machen / wie
S. Paulus sagt / zu rechte guet wercken.

Das ist ein schade / den solcher irriger
menschlicher wahn der selberwele-
ten werck vnd heiligkeit mit sich brin-
get. Zum andern folget auch / das das
durch gehindert / ja zu grund niderges-
schlagen vnd zerstörret werden die schö-
nen liebliche tugent / die S. Paulus hie
leret vnd preiset / Demut / Sanfftemut /
Gedule / Einigkeit des Geistes etc.
Vnd dagegen das widerspiel der feind-
seligen laster / durch den Teufel gester-
cket wird.

Denn wo man auff Gottes Wort
vnd auff selberwelete Menschen wercke
feller / da mus erslich folgen mancher-
ley dunckel vnd eigen sinn / das einer
dis / der ander das auffwürffet / vnd wil
ein jeder den rhum haben / das seines
das beste sey / darnach / der ander aber
wil ein bessers machen / Daraus so
mancherley trennung vnd roccengeiste /
rey kompt / so mancherley solche Lerer
vnd wercke sind / Wie bisher vnter so
viel vnzlichen manchen Kotten im
Papstumb gewest / vnd allzeit vnter al-
len Kottengeistern sind. Dabey kan kei-
ne dieser tugent / demut / sanfftemut / ge-
dule / liebe etc. stat haben / Sondern
mus das widerspiel folgen / weil die her-
zen vnd sinn nicht eines sind / das einer
den andern stolzigh verachtet / vnd
wo man sein ding nicht lesst recht vnd
gut sein / ansehet zu zürnen / neiden / ha-
ssen / Kan mit niemand freundschaft
noch gedule haben / wer es nicht machet
vnd thut / wie es im eben ist etc.

Dagegen ist Christlich leben / des
Glaubens vnd seiner fruchte / nach Got-
tes Wort / also geordnet / das es alles
zu erhaltung der liebe vnd einigkeit
dient / vnd furdert zu allen tugenden /
Denn es zureisset nicht die ordnung / so
Gott geschaffen vnd gestiftet / der ge-
meinen stende vnd jrer werck vnter den
Menschen / der Oberkeit / Vater / Mut-
ter / Söne / Töchter / Herrn / Frawen /
Knecht / Magde / sondern beferiget sie
alle / als gute stende vnd werck / heisse
einen jeden in seinem Christlich leben /
vnd alle in gemein sich der liebe / de-
mut / gedule etc. vleissen / Also / das / kei-
ner den andern verachte / sondern ein je-
der dem andern seine ehre gebe / vnd wi-
sse / das er auch in geringern stände
kan für Gott so selig vnd gut sein / als
er. Item / das einer mit des andern
schwacheit gedule habe / vnd wisse / das
auch andere an seinen gebrechen zu tra-
gen habē zc. Vnd summa / das ein igli-
cher dem andern liebe vñ freundschaft
erzeige / die er im wolt gethan haben.

Dazu hilfft vnd furdert trefflich ser
der einigte sinn / das ein Christen weis /
das er in Christo Gottes gnade / verges-
sung der sünde vnd ewiges Leben hat /
nicht vmb seines verdiensts / oder son-
ders lebens vnd werck willen / sondern /
Gg iij das

Der Kotten
geister et-
gen sinn.

Christlich le-
ben dient
zu allen tu-
genden.

Einige
sinn in Chri-
sto.

Die Erbsün-
de machet
a / das die
Welt von
Gottes Wort
nichts ver-
steht.

U. 1.
Schade der
selberwele-
ten Werck.

Auslegung der Epistel/

Das er in seinem wesen vnd stand/ wie gering er für der Welt ist/ eben so wol Gottes Kind/ selig/ vnd aller güter Christi teilhaftig ist (so er gleybet) als der allergröste vnd furnemeste Heilige/ Dar umb darff er sich nicht vmbsehen nach andern wercken/ die im nicht befolhen/ noch andern vergönnen/ ob sie in grössern stand sind/ oder mehr gaben von Gott haben/ vnd grössere werck thun könne/ Sondern sol sich nach seiner masse halten/ vnd in seinem beruff Gotte dienen/ vnd dancken/ das er in seinem stande auch zu seinem werckzeug gebrauchet.

Widerumb/ wer in hoherm stand/ gaben vnd wercken nach Gottes beruff diener/ den sol auch diese einigkeit des sinnes leren vnd weisen/ das er in der demut bleibe/ nicht andere verachte/ sondern wisse/ das er darumb nicht für Gott besser ist vñ mehr gult/ das er grössere gabe hat/ sondern deste mehr schuldig ist/ andern damit zu dienen/ vñ das Gott auch durch die/ so geringere gaben haben/ mehr vñ grössers thun kan/ Also kan er auch gedult/ sanfftemut vnd liebe erzeigen gegen dem Aebesten/ so da schwach/ gebrechlich sind/ angesehen/ das sie auch sampt im glieder Christi/ vnd der selbigen gnade vnd seligkeit teilhaftig sind.

Ihe/ darumb treiben die Aposteln/ S. Paulus vnd S. Petrus/ so vleissig allenthalben diese tugent/ die da heisset/ Eines sinnes sein/ Denn es ist auch die nötigste vnd schönste tugent vnter den Christen/ so die Christenheit zusammen helt vnd bindet/ vnd nicht leyst Kotterey vnd trennung werden/ wie hienon zuvor weiter gesagt ist.

Darumb vermanet hie S. Paulus/ das man mit allem vleis darob halte/ vnd (wie er spricht) sorgfelig sey/ das man sie behalte. Er nemmet aber einigkeit des Geistes/ zu zeigen/ das er redet von der einigkeit der rechten Lere vnd Glaubens/ Sonst kan es nicht heissen/ Einerley oder einiger Galt/ sintemal kein heiliger Geist da ist/ on erkentnis vnd Glauben des Euangelij Christi/ Darumb mus man vor allen dingē dar nach trachten/ das die rechte Lere der Schrifft rein vnd eintrechtiglich erhalten werde.

Einigkeit
des Geistes

Denn es ist auch das allergröste vnd schädlichste ergernis der Kirchen/ zwitteracht vnd trennung der Lere anrichten/ Welches auch der Teufel zum höhesten treibet/ vnd kompt gemeinlich von etlichen hoffereigen/ eigensinnigen vnd ehrsüchtigen Köpffen/ die da wollen etwas sonderlichs sein/ vmb ihre ehre vnd rhum streiten/ Könnens mit niemand gleich halten/ meinen/ es were ihre schande/ wenn sie nicht solten gelehrter vnd grössers Geistes (den sie doch gar nicht haben) gerhümet werden/ denn andere/ niemand die ehre gönnen/ ob sie gleich sehē/ das er grössere gaben hat. Item/ aus neid/ zorn/ has/ oder rachgier wider andere/ suchen Kotterey zu machen/ vnd die Leute an sich zu hengen. Darumb hat er sie erstlich vermanet zu den nötigen wercken der Liebe/ das sie demut/ gedult zc. gegeneinander vben/ vnd einer dem andern vertragen könne etc.

Es ist klar vnd offenbar gung/ aus der erfahrung/ was für schaden vnd verderben in der Kirchen bringet dis ergernis der trennung vnd zwitteracht der Lere/ Denn zu dem/ das viel Leute verführt werden/ vñ der hauffe flugs zu felle/ wo er höret etwas neues von den hoffereigen/ thürstigen Geistern/ mit grossem schein vnd trefflichen worten für gegeben/ So folget auch daraus/ das viel der schwachen vnd sonst gutherziger Leute fallen in zweyeln/ wissen nicht/ bey welchen sie bleiben sollen/ Aus welchem denn weiter kompt/ das die Lere von vielen verachtet vnd verlestert wird/ die da vrsach suchen/ der selben zu widersprechen/ Item/ das viel gar ruchlos vñ epicurisch werden/ vnd alle Religion/ vnd was man sagt von Gottes Wort/ für gar nichts achten. Item auch/ die da Christen heissen/ in solchem gezent widerinander verbitert werden/ sich selbs beissen vnd freissen/ mit has/ neid/ vñ andern lasten/ darüber beide/ die Liebe erkalte/ vnd der Glaube verflisset.

Solcher zurüttung in der Kirchen/ vnd alles verderbens der seelen/ so dar ob geschicht/ sind schuldig solche eigensinnige/ rottische Köpffe/ so da nicht bey der eintrehtigen Lere bleiben/ noch die einigkeit des Geistes halte/ Sondern vmb

Einigkeit
des Geistes

umb jres eigen dunkels/ ehre oder rach
gür willen etwas neues suchen vnd an
richten/ Vnd also gar viel schrecklicher
vnd vntreglicher verdammis auff sich
laden/ denn andere.

Darumb sollen Christen hie sich hü
ten/ das sie nicht auch vrsach geben/ zu
trennung oder zwispalt/ vnd mit allem
vleis vnd sorgen/ (wie hie S. Paulus ver
manet) vber der einigkeit helfen hal
ten. Denn es gehet auch nicht so leicht
zu/ das man sie erhalte/ Es fallen auch
vnter den Christen für/ viel vñ mancher
ley vrsachen/ die sie leichtlich zu wider
willen/ zorn vnd hasß bewegen/ so
suchet der Teufel auch vrsachen/ schü
ret vnd bleset zu/ wo er kan/ Darumb
müssen sie zusehen/ das sie nicht raum
geben solcher reigung/ so der Teufel
oder jr eigen fleisch in jnen treibet/ Son
dern dagegen streiten/ vnd alles thun
vnd leiden/ was sie sollen/ es betreffe/
ehre/ gut/ leib oder leben/ damit sie/ so
viel an jnen ist/ die einigkeit der Lere/
Glaubens vnd Geistes nicht trennen la
ssen.

Ein Leib vnd ein Geist/ wie jr
auch beruffen seid/ auff einerley Hoff
nung ewers beruffs/ Ein Herr/
ein Glaube/ eine Tauffe/ ein Gott/
ein Vater etc.

Dies sol sein die vrsach/
so die Christen bewegen sol/
das sie vber der einigkeit des
Geistes fest halten/ Weil sie alle
miteinander sind gliedmassig eines lei
bes/ vnd teilhaftig aller geistlicher gü
ter/ Denn sie haben alle zu gleich einer
ley schatz/ nemlich/ einen Gott vnd Va
ter im Hymel/ einen Herrn vnd Hei
land/ einerley Wort/ Tauffe vnd Glau
ben/ vnd summa / einerley seligkeit/
Weil denn solch gut jr aller gemein ist/
daran ein jeder so viel hat/ als der an
der/ vnd keiner nichts mehr noch bes
sers erlangen kan/ Was kan er denn
für vrsach haben/ trennung zu machen/
oder etwas anders zu suchen?

Vnd hiemit zeigt vnd leret S. Pau
lus/ was da ist die rechte Christliche
Kirche/ vnd wo bey man sie kennen sol/
nemlich/ Das nicht mehr ist/ denn ein ei
nige Kirche oder Gottes Volck auff Er

den/ die da hat/ einerley Glauben/ Tan
ffe/ einerley bekentnis Gottes des Va
ters vnd Christi etc. vnd bey solchem
eintrechtlich miteinander helt vnd
bleibt. In dieser mus ein jeder sich sin
den lassen/ vnd der selben eingeleibe
sein/ wer da wil selig werden/ vnd zu
Gott komen/ vnd wird auffser jr nie
mand selig.

Darumb heisst vnd ist diese einigkeit
der Kirchen nicht einerley eusserlich Re
giment/ geses oder sagung vnd Kirchen
breuche haben vnd halten/ Wie der
Papist mit seinem hauffen furgibt/ vnd
alle wil aus der Kirchen geschlossen ha
ben/ die da nicht hierin im wollen ges
horfam sein/ Sondern wo diese eintrech
tigkeit des einigen Glaubens/ Tauffe etc.
ist. Daher heisst es ein einige heilige Ca
tholica oder Christliche Kirche/ das da
ist/ einerley reine vnd lautere Lere des
Evangelij/ vnd eusserlich bekentnis der
selben/ an allen orten der Welt/ vnd zu
jeder zeit/ vnangesehen/ was sonst für
vngleichheit vnd vnterscheid des eusser
lichen leiblichen lebens/ oder eusser
licher ordnungen/ sitten vnd Ceremo
nien sind.

Widerumb / welche diese einigkeit
der Lere vnd Glaubens in Christo /
nicht halten / Sondern daneben tren
nung vnd ergernis anrichten (wie S.
Paulus Rom 16. sagt) durch jre Mens
schen lere vnd eigen erwelete werck/ dar
ob sie streiten/ vnd als nötig allen Chri
sten gebieten zu halten. Die sind nicht
die rechte Kirche Christi/ noch der selbi
gen glieder/ Sondern widerwertige
vnd zustörer/ wie wir offte anderswo be
weisen haben.

Diese gewisse Lere vnd trost haben
wir wider das Papstumb/ so vns dar
umb schuldig vnd verdampft/ das wir
von jnen abgetreten vnd gewichen/
vnd vns schelten abtrünnige von der
Kirchen/ So sie doch selbs die rechten
abtrünnigen der Kirchen sind/ so die
warheit verfolgen/ vnd die einigkeit
des Geistes zureissen (vnter dem namen
vnd titel der Kirchen vnd Christi)

Darumb jederman schuldig
ist/ aus Gottes Gebot/
jnen zu widersprechen/
Ja/ sie zu meiden
vnd zu fliehen.

Am XVII.

Was die
rechte Kir
che sey.

Son

Die einig
keit der Kir
chen durchs
Papstums
zurschicket.

Einerley ge
meiner
kenns aller
Christen.

Am XVII. Sonntag nach Tri-
nitatis / Euangelium / Luc. XIII.



VN es be-
gab sich /
das er kam
in ein haus
eines Ober-
stender Pha-
riseer / auff
einen Sab-
bath / das Brot zu essen. Vnd sie
hielten auff in. Vnd sihe / da war
ein Mensch fur in / der war Was-
sersuchtig. Vnd Ihesus antwor-
tet / vnd sagt zu den Schriftgeler-
ten vnd Phariseern / vnd sprach /
Istis auch recht / auff einen Sab-
bath heilen? Sie aber schwiegen
sille. Vnd er greiff in an / vnd heilet
in / vnd lies in gehen. Vnd antwor-
tet vnd sprach zu inen / Welcher ist
vnter euch / dem sein Ochse oder

Esel in den Brun sellet / vnd er
nicht als bald in eraus zeucht / am
Sabbaths tage? Vnd sie funden
in darauff nicht wider antwort ge-
ben.

Er sagt aber ein Gleichnis zu
den Gesten / da er mercket / wie sie
erweleten / oben an zu sitzen / vnd
sprach zu inen / Wenn du von je-
mand geladen wirst zur Hochzeit /
So setze dich nicht oben an / das
nicht etwa ein ehrlicher / dem du
von in geladen sey / Vnd so denn
kompt / der dich vnd in geladen hat /
spreche zu dir / Weiche die / ein / Vnd
du muessest denn mit scham vnten
an sitzen. Sondern wenn du gela-
den wirst / So gehe hin / vnd setze
dich vnten an / Auff das / wenn da
kompt / der dich geladen hat / spreche
zu dir

zu dir / Freund / rücke hinauff /
Denn wirstu ehre haben fur de-
nen / die mit dir zu tische sitzen.
Den wer sich selbsts erhöhet / der sol
ernidriget werde / Bii wer sich selbsts
ernidriget / der sol erhöht werden.



weiteren haben wir
zu handeln in diesem
Euangelio / Das eine ist
etwas gemeines in allen
Euangelien / Das ander
re ist nu etwas sonder-
lichs. Das erste / welches allen Euange-
lien gemein ist / ist das / das es vns den
Herrn Christum furbildet / was er sey /
vnd was wir von im zu gewarten ha-
ben. Vnd wird vns darin der Glaube
vnd die Liebe angezeigt.

Glaube vñ
Liebe ist
das werck
Christi fur
gottliche.

Der Glaube / in dem / das dieser Was-
ser-süchtige zuvor das Euangelium ge-
höret hat / nemlich / wie der Herr Chri-
stus so ein freundlicher / gütiger / wol-
thetiger Man were / der jederman hil-
ffe / vnd niemand vngeloffen vnd vns
getröset liesse von sich gehen / Denn
wenn er solch geschrey von dem Herrn
Christo nicht hette gehöret / so were er
im nicht nach gelauffen / bis ins haus
hinein. Er mus je ein kundschafft von
im gehabt / vnd was grosses von im ge-
höret / vnd diesem hören geglaubt habe.

Glaube
aus dem ge-
wort
Euangelio.

Das ist das Euangelium (wie ges-
sagt) Das mus zuvor gepredigt vnd ge-
höret werden / ehe wir glaube / nemlich /
wie vns Gott so freundlich vnd barm-
herzig sey / Habe diesen Son vom Him-
mel herunter geschickt / vns zu helfen.
Dis Wort mus das Gewissen hören vñ
glauben / Sonst / wenn vns gleich alle
Creaturen freundlich were / so hilffte vns
nicht / so vns Gott vngnedig vnd vns
freundlich ist / Widerumb auch / wenn
Gott mit vns zu fröden ist / so kan vns
keine Creatur schaden / wie S. Paulus
sagt / Rom. 8. Ist Gott fur vns / wer
mag wider vns sein? Da las zürnen
Tod / Teufel / Zelle / vnd alle Creaturen /
Es kan vns doch nichts schaden. Dar-
umb mus das Euangelium vns diesen
Man gnedig furilden / der da Gott ist.
Daraus schepffet denn vnser hertz den
Glauben / vnd eine freundliche züner-
sicht gegen Gott / das er im werde hel-
ffen / beide / in sterben vnd leben.

Das sehen wir hie in diesem wasser-
süchtigen Menschen auch / der hat zu-
vor die freundlichkeit Christi gehöret /
vnd als darnach geglaubt / er werde sei-
ne freundlichkeit vnd gütigkeit an im
auch beweisen / Denn es were vnmög-
lich gewesen / das im were geloffen wor-
den / wo er nicht geglaubt hette. Das
Euangelium klingen in die ganze
Welt dahin / es gleubet aber nicht jeder
man daran. Denn die Pharisier lassen
auch da / sahens mit augen vnd griffen
es / das er ein freundlicher Man ware /
aber sie guebten nicht an im / Darumb
kandte es sie weder besser / trösten noch
helffen. Das ist vom Glauben gesagt.

Darnach sehen wir auch furgebildet /
die Liebe in Christo / die dahin gehet
vnd thut frucht / nicht jr / sondern an-
dern / wie denn die rechte Liebe thut.
Das ist in der gemein geredt vom er-
sten teil dieses Euangelij.

Nsonderheit aber gibt vns
dis Euangelium eine nödtige Les-
sere / die man mus haben / wenn
man der Gesetz brauchen sol / die von
eussertlichen / leiblichen sachen vnd wes-
sen ordnen / in der Kirchen zu halten /
Da mus man ganz weislich vnd seu-
berlich mit vmbgehen / wo man damit
rechte faren wil / sonderlich wo schwache
vnd blöde Gewissen sind. Denn es ist
nichts zertlicher in Himel vnd Erden /
vnd das wenigere schimpffen leiden
kan / denn das Gewissen / Man spricht
es sey ein zertlich ding vmb ein auge /
aber das Gewissen ist noch viel zert-
licher vnd weicher. Darumb sehen wir
in den Aposteln / hin vñ her / wie sanfte
sie mit den Gewissen sind vmbgangen /
das sie die selbigen mit Gesetzen nicht
etwa verrückten.

Lesere / wie
man der Ge-
setz brauche
sol / so von
eussertlichen
dingen ge-
bieten.

Die weil man nu nicht on Gesetz les-
ben kan / vnd ist doch gefahr mit Geset-
zen vmb zu gehen / Denn das Gewissen
felt bald zu / vnd verwickelt sich dar-
in / So wollen wir ein wenig sagen /
wie fern solche Gesetz solten getrieben
werden. Man sagt wol im Sprich-
wort / Es lige viel an einem guten aus-
leger. Das ist hie sonderlich war / wenn
man mit Gesetzen vmbgehet / Denn wo
nicht einer ist / der da die Gesetz weis-
recht zu deuten vnd vnterscheiden /
so

gewissen p.

Man sagt wol im Sprich-
wort / Es lige viel an einem guten
ausleger.

Auslegung des Euangelij/

so istts schwer vnd sehrlich damit vmb zu gehen/ Wie man bisher erfaren/ an dem tyrannischen Regiment der Papiſtlichen Geſetz/ wie die Gewiſſen das mit zuplagt/ vnd nur zur Hellen vnd verdammis gedrungen ſind. So ein gros gefahr iſts/ wo man die Geſetze nicht recht zu lindern vnd zu lencken weis.

Die Liebe iſt ein Regal vnd maſs aller Geſetz

Darumb ſol man hienon dieſe Regal wiſſen vnd halten (die Chriſtus ſelbs gegeben/ vnd in dieſer Hiſtorien auch zeiget) das alle Geſetz/ göttliche vnd menſchliche/ ſo von euſſerlichem thun gebieten/ nicht weiter binden/ denn die Liebe gehet. Die Liebe ſol ſein eine auslegung aller Geſetze/ Wo die nicht iſt/ ſo iſts ſchon aus/ ſo ſchadet das Geſetz balde/ es ſey wie es wölle/ Wenn ein Geſetz wider die Liebe lauffen wil/ ſol es bald auffhören. Urfach/ Denn alle Geſetz ſind gegeben/ allein/ das ſie Liebe auffrichten ſollen/ Wie S. Paulus ſagt/ Die Liebe iſt des Geſetzes erfüllung.

Rom. 13.

Item/ Seid niemand ſchuldig/ denn das einer den andern lieb habe. Denn ſo ich meinen Neheſten liebe/ ſo helffe ich jm/ ſchütze jm/ behalte in bey ſeinen Ehren/ vnd thu/ was ich mir wolt gethan haben.

Tu/ weil denn die Geſetz allzumal die Liebe auffrichten/ ſo müſſen ſie als bald auffhören/ wenn ſie wider die Liebe lauffen wollen. Darumb ligt es alhie alles an einem guten Regenten/ der die Geſetze nach der Liebe auslege. Nim ein Exempel von der Pfaffen vnd Mönchen leben/ Die haben in Geſetz verfaſſet/ das ſie auff dieſe ſtunde Meſſe halten/ auff dieſe beten/ Vnd wenn ein armer Man daher keme/ vnd bete ſie vmb einen dienſt auff die ſelbige ſtunde/ da ſie Meſſe halten oder beten ſollen/ ſo ſprechen ſie/ Ey/ hebe dich/ ich mus jzt Meſſe leſen/ meines gebets warten/ vnd theten dem armen Man keinen dienſt nicht/ wenn er gleich ſterben ſolte.

Alſo haben gethan die aller heiligſten Mönche vnd Cartheuſer/ die halten jre gebote vnd ſtatuta ſo ſtreng/ das/ wenn ſie gleich einem armen Man ſehen die Seele ausgehen/ vnd künden jm doch wol helffen/ noch theten ſie es nicht. Sie ſolten ſie/ wenn ſie

Chriſten weren/ alſo geſchickt ſein/ vnd alle jre Geſetz oder Menſchen ſagungen nach der Liebe auslegen/ vnd ſagen/ Fare hin Meſſe/ fare hin Sacrament/ fare hin gebet/ fare hin Orden/ Ich wil des wercks gern emperen/ Ich wil meinem Neheſten dienen/ Die Liebe/ ſo ich an meinem Neheſten vbe/ iſt gülden gegen dem wercke.

Vnd alſo ſol man alle Geſetze lencken/ darnach die Liebe anweiſet/ das man ſie halte/ wo ſie dem Neheſten dienſtbarlich vnd nützlich ſind/ vnd ſaren laſſe/ wo ſie ſchaden wölten. Nim ein grob Exempel/ Wenn ein Hausuater eine ſolche ordnung in ſeinem Hauſe hette/ das er jzt ſich/ jzt wein/ jzt fleiſch/ jzt Bier ſpeiſet/ darnach er hat/ vnd was er bekommen kan/ Vnd vielleicht einer tranck würde auß ſeinem geſinde/ vnd künde nicht Bier oder wein trincken/ künde nicht fleiſch oder fiſch eſſen/ vnd der Hausuater wolt jm nichts anders geben/ ſondern ſagte/ Nein/ mein Geſetz vnd ordnung weiſt es alſo aus/ ich gebe dir nichts anders. Was were das für ein Hausuater? Man ſolte jm billich niederwurz geben/ das er das Gehirn purgierte etc.

Denn wenn es ein verſtändiger Man were/ ſo würde er billich alſo ſagen/ Es iſt wol war/ das mein Geſetz vnd ordnung fordert/ heute fleiſch oder fiſch zu eſſen/ doch dieweil dir dieſe ſpeiſe entzogen iſt/ ſo iſſe was dir wolgeſellet. Siehe/ wie der Hausuater ſein Geſetz lencket vnd beuget nach der Liebe/ Alſo ſollen alle Geſetze nach der Liebe des Neheſten gelencket vnd gebeugert werden.

Derhalben/ da im alten Teſtament das Geſetz nicht verſtanden ward/ noch nach der Liebe gelindert wurde/ gab Gott dem Volck die Propheten/ die das Geſetz auslegen ſolten/ vñ es nicht nach der ſcherffe/ ſondern nach der Liebe zu führen. Des haben wir ein Exempel an Moſe ſelbs. Moſe füret die Kinder Iſrael aus Egypten/ vierzig jar lang/ durch die Wüſten hin vnd her. Tu war dem Abraham geboden/ das man ſolte ein jgliche Menſch auff den achten tag beſchneiden/ Dis Gebot ſtund helle da/ das mans thun mußte/ Noch lies es Moſes nach/ vnd beſchnitt niemant die ganze vierzig jar lang.

Tu/

Die Bes
chneidung
ist nach
geschaffen.

Nu/ wer gab Moſe die gewalt/ das er dieſes Geſetz nicht hielte/ welches Gott dem Abraham gegeben/ vnd ernſtlich beſohlen hatte? Das gab es jm/ das er wuſte die Geſetze zu lencken auff die Liebe des Neheſten/ Nemlich/ das die Geſetze jm vnd dem Volck dienen muſten/ vnd er/ noch das Volck/ nicht dem Geſetze. Denn in der reiſe muſten ſie daher zihen/ alle tage im harniſch/ Darumb/ das ſie deſte geſchickter weren zu reiſen/ vnd nicht daran gehindert wüorden/ lies er die Beſchneidung nach/ vnd ſagete/ wiewol das Geſetz geboten iſt/ vnd man muſ es halten/ ſo mag man es dennoch lencken/ wenns die Liebe erfordert/ Vñ also verzog er die Beſchneidung/ bis das ſie ausgeſet hatten. Also ſol man alle Geſetze denken nach der Liebe/ vnd nach der not/ Darumb ligt es hie allein an einem guten Ausleſer.

Das Er
mpel
1. Reg. 21.

Des gleichen that auch David/ da er die geweihten Brot aſſe/ die niemand eſſen durffte/ denn die Prieſter/ wie Chriſtus das Exempel in den Eüangenliſ ſelbs anzeucht. David war nicht geweiht/ ſeine diener auch nicht/ Noch da jm hungerte/ kam er hin zu Abimelech/ vnd bat jm/ er wolte jm vnd den ſeinen etwas zu eſſen geben/ Da ſaget Abimelech/ Ich habe warlich nichts/ denn die heiligen Brot/ die da ligen/ Die nimpt David hin/ vnd iſſet ſie frey. Hat nu David geſündigt wider Gottes Gebot/ welcher öffentlich die heiligen Brot verbeut zu eſſen/ denen/ die nicht Prieſter ſind? Nein. Warumb? Darumb/ Denn die not zwang jm/ vnd er hatte ſonſt nichts zu eſſen. Also hebet die not vnd Liebe alle Geſetze auff.

Exempel
Geſt.

Also thut auch Chriſtus hie im Euan gelio/ machet den Waſſerſüchtigen geſund/ am Sabbath/ der doch trefflich hart im alten Teſtament zu halten geboten war. Sie ſihe/ was die Phariſeer thun/ Sie ſtehen da/ lauren auff den Herrn/ vnd ſehen was er thun wil. Sie hetten dem Waſſerſüchtigen nicht geholfen/ wenn ſie gleich jm mit einem leffel weins hetten können helfen. Aber Chriſtus greiffet hinein/ ins Geſetz/ das es tracht/ vñ hilfft dem armen Waſſerſüchtigen Manne frey/ Zeigt jñ öffent

liche vrsache an/ warumb er das thue/ vnd ſagt/ Es iſt wol geboten/ den Sabbath zu feiren/ aber wo es die Liebe angehet/ da muſ das Geſetz weichen/ Vnd gibe jnen ein grob Exempel/ vnd ſchleuſt ſie damit/ das ſie es müſſen billichen/ Können jm auch kein wort dar auff antworten/ Vnd ſpriche also/

Welcher iſt vnter euch/ dem ſein Ochs oder Eſel in den brum ſellet/ vnd er nicht als bald jm eraus zuehet am Sabbath?

Es wolt er ſagen/ Ir Narren ſeid jr nicht toll vnd töricht? Thut jr das an einem ochsen oder eſel/ Viel mehr ſolt jr thun an einem Neheſten/ wo es not iſt/ jm zu helfen/ vnangeſehen/ das es am Sabbath geſchehe. Denn der Sabbath/ wie er an einem andern ort ſagt/ vmb des Menſchen willen gemacht iſt/ vnd nicht der Menſch vmb des Sabbath willen/ So iſt des Menſchen Son ein Herr/ auch des Sabbath.

Mar. 21

Wie nu Chriſtus hie mit dem Sabbath thut/ leſt in dem Menſchen dienen/ alſo ſollen wir auch forſahren/ in allen ſolchen Geſetzen/ vnd ſie nicht ferner halten/ denn ſo ferne ſie der Liebe dienen/ Dienen ſie der Liebe nicht/ ſo ſol man ſie bald zureiſſen/ es ſey Gottes oder Menſchen gebot. Vñ ein Exempel aus vnſerm vorigem jrthumb des Papſtumb/ Es hat einer gelobe zu S. Jacob zu gehen. Nu ſtehet das gebot da/ Wer etwas gelobe/ der ſol es halten. Dieſer hat daheim Weib vnd Kind/ geſind vnd ſeine haushaltung/ Wie ſol jm der thun? ſol er fort faren vnd zu S. Jacob gehen/ oder ſol er daheim bleiben/ vnd Weib vnd Kind erneeren?

Geſetze ſollen der Liebe bedienen.

Liebe vnd not gehen für alle Geſetze.

Da ſchlieſſe ſelbs/ welchs am nötigſten ſey/ vnd am meiſten zu der Liebe ziehe. Ich halte es ſey nöthiger/ er bleibe daheim vnd erbeite/ vnd warte ſeiner narung/ vnd ſihe auff ſein Weib/ Kinder vnd haugesinden/ Mit ſeinem walten zu S. Jacob (wenn es gleich ſonſt nicht vnrecht vnd keine Abgötterey were) würde er wenig nutz ſchaffen/ ja er würde mehr verzeren vnd verſeumen/ denn gewinnen.

Ein

Auslegung des Euangelij/

Ein ander Exempel/ Es gehet ein Weib schwanger / die hat gelobet am Mittwoch kein fleisch zu essen/ wie denn manche Terrin bisher gethan / Dis Weib gehet vielleicht in grosser fahr der frucht/ vnd auch jres leibs/ So kommen nu die Narren her/ die Beichtueter/ vnd sagen/ Liebe Tochter/ Es stehet in der Schrifft geschrieben/ Was man gelobet / das mus man halten/ Das ist Gottes Gebot/ du must es warlich halten. Da ist nu das gut Weib bald gefangen vnd verknüpfet in jrem gewissen/ gehet dahin/ helt das gelübde/ vñ schadet/ beide/ jr vnd der frucht.

Kein gelübde gilt wider die Liebe.

Da haben beide vnrecht/ die/ die sie also leren / Vnd sie auch/ das sie nicht die Liebe mehr achtet/ denn das gelübde / Daran sie doch Gott keinen dienst noch gefallen thut/ ja viel mehr erzürnet sie in mit jrem gelübde halten. Darumb sol man also sagen/ Sihe da/ du tregest eine frucht/ der mustu dienen/ vnd das narren werck nachlassen/ das nicht jrgend grösser vnrat daraus erwachse/ Denn alle Gesetz sind in der Liebe beschlossen.

Also sollen Pfaffen / Mönche vnd Nonnen handeln mit jren gelübden/ Wenn sie sagen / wir habens gelobet/ vnd es stehet geschrieben/ Gelobet jr/ so haltet es dem HERRN ewrem Gott/ So sprich/ Sihe/ da stehet auch ein Gebot/ Du solt deinem Nehesten dienen. In dem stande aber kanstu deinem Nehesten nicht dienen/ kanst auch nicht on sünde darinne leben / Darumb so gehe frey herans / vnd nim einen stand an dich/ darinne du deinem Nehesten dienen/ im helfen vnd raten mügest/ Vnd sihe nicht an das gelübde/ welches du nicht Gott deinem HERN / sondern dem Teufel gethan hast/ nicht zur seelen heil vnd seligkeit/ sondern zur verdammnis vnd verderben/ beide/ des leibs vnd der seele.

Vnd da hastu macht zu dispensiren mit allen Geboten/ wo du allein Christen bist/ wenn sie dich an der Liebe hindern wollen/ Wie hie Christus thut/ der ferret frey daher/ wiewol es Sabbath war/ vnd hilfft diesem Wassersüchtigen/ zeigt auch gnugsame vnd scheinbarliche ursache an / warumb er solch werck am Sabbath thete.

Es ist noch ein stück im Euangelio/ von dem ober/ an sitzen/ das müssen wir auch einwenig rüren. Da der HERR merckete / wie die gester/ die Pharisier/ erweleten oben an zu sitzen/ sprach er zu jnen dis Gleichnis /

Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit / so setze dich nicht oben an/ das nicht etwa ein chrllicher/ denn du/ von jm geladen sey / vnd so dem kömpt/ der dich vnd in geladen hat/ spreche zu dir/ Freund/ weiche diesem/ vnd du müest mit scham unten an sitzen etc.

Dis Gleichnis gehet auff der Pharisier vnd Schrifftgelehrten Gebot vnd sagung/ das man solt den grossen vnd gewaltigen ehre thun/ jnen weichen/ vnd sie lassen oben an sitzen. Christus lerets vmb/ vnd sprichet/ Wer da wil der größte sein/ der sihe unten an. Nicht das ein Baur solt vber einem Fürsten sitzen/ Das wil Christus nicht/ es schickte sich auch nicht.

Denn der HERR redet hie nicht von weltlichem / sondern von geistlichem Regiment/ das wil von allen demut haben/ Wiewol das weltlich vnd cassetlich Regiment also helt/ das die Obersten oben an sitzen/ Aber das gehet das geistliche Regiment nichts an/ gibe jm auch nichts zu schaffen/ Denn es handelt allein im hertzen/ Christus machet nicht Burgermeister vnd Richter/ Fürsten oder Herrn/ sondern besilhet dasßelbige der Vernunft/ die handelt von ewerlichen sachen / da müssen Oberste sein / vnd denen gebüret die ehre/ jres stands halben. Aber das geistliche Regiment helt / das sich mus lassen herunter werffen / wer da wil gros sein.

Darumb sprach der HERR zu seinen Jüngern / die sich darüber zancketen/ welcher vnter jnen der größte sein solte/ Die weltliche Könige herrschen/ vnd die Gewaltige heisset man gnedige Herrn/ Ir aber nicht also/ Sondern der größte vnter euch / sol sein/ wie der jüngste/ vnd der furnemeste / wie der diener. Vnd gibe nu von jm selbs ein Exempel/ vnd fraget / Welcher ist der grösste/ der zu tische sitzet / ober der da dienet? Jhs

Das B...
nekeret
gese vñ
im von
denut.

Ist nicht also/ das der zu tische sitzet?
Ich aber bin mitten vnter euch/ als ein
dienender. Vnd an einem andern ort
sprach er/ So jemand wil gewaltig
sein geachtet/ der sey ewer diener/ vnd
wer da wil der furnemeste sein/ der sey
ewer knecht/ Gleich wie des Menschen
Sohn ist nicht komen/ das er im dienen
lasse/ sondern das er diene/ vnd gebe
sein leben zu einer erlöschung für viele.

des Papste
zu ferre
globe vnd lä
gen von der
demut.

Diese Sprüche haben vnser Papi
sten sein ausgelegt/ vnd dem Euange
lio eine nasen gemacht/ vnd gesagt/ Ja
der Papst sol wol der kleinste oder jüng
ste sein/ vnten an sitzen/ vnd den andern
dienen/ aber das sol geschehen im her
zen. Haben gericht/ wie sie mit dem
herzen vnten an sitzen/ auch die gering
sten sind vnd andern dienen/ Aber dar
nach sind sie vber alle Keiser/ Könige
vnd Fürsten her gangen/ ia sie dazu
mit füßen getreten. Gleich als solten
Keiser/ König/ Fürsten vnd Herr
nicht auch diese Christliche demut/ da
von hie der HERR redet/ im herzen
haben. Machen also mit irer ausles
gung/ fleischlichen/ weltlichen pracht
vnd hoffart/ Setzen sie die demut im
herzen/ sie würdens wol mit der that
beweisen/ Denn Christus redet hie nicht
allein von eufferlicher demut/ denn die
innerliche treibt die eufferliche/ Ist sie
nicht im herzen/ so wird sie schwerlich
herauffen am leibe sein.

Darumb wil das Euangelium allzu
mal/ wie/ vnd wer sie sind/ herunter ha
ben/ das sich keiner erheben sol/ er wer
de denn durch ördenliche gewalt ge
drungen vnd empor gesetzt. Das wil
der HERR auch mit diesem gleichnis/
welchs er zu allen sagt/ vnd alle sol
len thun/ sie seien hoch oder niedrig.
Darumb straffet er auch die Pharisier
vnd grossen Hansen/ die da wolten
oben ansitzen/ strebeten darnach/ vnd
erweleten allezeit die obersten stete.
Denn aber sollen sie es annemen/ wenn
sie mit ördenlicher gewalt dazu erwe

let/ vnd gleich als mit den haren hins
auff gezogen werden.

Aber jtz faren sie zu/ vnd mengen
das geistliche Regiment/ in das welt
liche vnd meinen/ es sey gnug/ wenn sie
im herzen demütig sind/ als denn mü
gen sie wol oben ansitzen. Ja lieber/ die
demut des herzen mus fließen ins
werck/ vnd sich also erzeigen/ sonst ist
die demut falsch. Darumb so sol ein igli
cher vnten ansitzen/ sich dem andern vn
ter die füße werffen/ vnd nicht hinauff
komen/ er werde denn dazu gedrungen/
Thut ers/ wol im/ thut ers nicht/ so
wird er darüber zu schanden werden.
Das wil der HERR/ da er das gleich
nis beschleuß/ Vnd spricht.

Denn wer sich selbst erhöhet/
der sol ernidriget werden/ Vnd wer
sich selbst ernidriget/ der sol erhöhet
werden.

Augustinus hat hie eine glose ge
macht/ ich wolt er hette es vnters
wegen gelassen/ denn sie stincket nach
Adams fass. Als da er sagt/ Ein Re
gent sol sich nicht zu gros demütigen/
auff das nicht das ansehen der Ober
keit geschwächt werde. Heidnisch vnd
weltlich ist gerede/ nicht Christlich/
man mag es aber einem solchen Man
wol verzeihen/ Es ist auch in den Hei
ligen nicht alles vollkommen.

So ist nu das die Summa des Euan
gelij/ Liebe vnd not meistern alle Ges
etz/ Vnd kein Gesetz sol sein/ es sol nach
der Liebe gebeugert vnd gelencket wer
den/ Wo nicht/ so soles aus sein/ vnd
wenn es gleich ein Engel vom Himel
gemacht hette/ Welches alles dazu die
net/ das vnser herzen vnd gewissen da
durch gestercket werden. Darnach leret
vns der HERR selbst/ wie wir vns demü
tigen sollen/ vnd vns den andern vn
terwerffen. Aber von dieser tugent/ was
reche Demut sey/ haben wir in vorigen
Postillen gnug gesagt.

Am XVIII. Sonntag nach

Trinitatis/ Epistel. I. Corinth. I.

Hh

Ich dancke